

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): **104 (1936)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion:
Mgr. Dr. Viktor v. Ernst, Professor der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die Predigt in der Zeit. — »Jugend am Werk.« — Die Lehre vom Corpus Christi mysticum als Zentralidee katholischer Seelsorge. — Totentafel. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Verschiedenes.

Predigt in der Zeit.

Der homiletische Kurs in Wien vom 7. — 10. Januar 1936.

Zu einer äusserst interessanten »Tagung für die Predigt in der Gegenwart« hat das Seelsorgeinstitut in Wien, das unter der Leitung von Domkurat Dr. Rudolf eine sehr segensreiche Tätigkeit für das religiöse Leben in ganz Oesterreich entfaltet, Inland und Ausland eingeladen. Ueber vierhundert Geistliche sind dem Rufe gefolgt: ein offenkundiger Beweis für das ausserordentliche Interesse, das man in weitesten Kreisen dieser Veranstaltung entgegenbrachte. Aus acht verschiedenen Staaten und zweiundzwanzig Diözesen waren die Besucher herbeigeeilt, unter denen hohe kirchliche Würdenträger, wie der Fürsterzbischof Waitz von Salzburg, und Angehörige aus einer ganzen Reihe von Orden nebst einer grossen Zahl von Weltgeistlichen sich fanden. Die Schweiz war mit einer neun Mann starken Abordnung vertreten, was seitens der Veranstalter der Tagung mit besonderer Genugtuung vermerkt wurde.

Die Tagung wurde, um ihr auch einen religiösen Gehalt zu geben, mit einem von Sr. Eminenz Kardinal Innitzer zelebrierten Choralamt mit Homilie im Kloster der Schwestern vom göttlichen Heiland, Kaiserstrasse 23, eröffnet. In seiner lebenswürdigen, schlichten Art begrüsst sodann Kardinal Innitzer die Anwesenden, wobei er auf die letztjährige Tagung hinwies, welche »Die Katholische Aktion als Zeitaufgabe« behandelt hatte und zu welcher dieser homiletische Kurs eine sachgemässe Ergänzung bilden sollte. Das »Praedicare Evangelium« sei eine brennende Aufgabe unserer Zeit. Fünfundzwanzig Jahre sind verstrichen seit dem letzten homiletischen Kurs, den damals die Leogesellschaft veranstaltet hatte. Welch grundstürzende Ereignisse sind seither über Oesterreich dahingegangen! Aus dieser vollständig veränderten Situation ergibt sich natürlicherweise auch eine neue Einstellung zum Predigtamt. Gross ist dem Geiste der Negation gegenüber die Sehnsucht vieler Menschen nach der Gnade und der Kraft des Wortes Gottes. Eine zeitgemässe Gestaltung der Predigt ist daher eine dringende Forderung. —

Diese einleitenden Ausführungen des hohen kirchlichen Würdenträgers, der die Verhandlungen persönlich leitete und damit sein eigenes grosses Interesse bekundete, haben die Wichtigkeit der Tagung in das richtige Licht gerückt.

Die Vorträge, die alle von einer tiefen und verantwortungsbewussten Erfassung der zu behandelnden Fragen zeugten, beschäftigten sich mit dem Charakter und der Aufgabe der Predigt, in einer zweiten Vortragsreihe mit der Persönlichkeit des Predigers und schliesslich mit den Zuhörern selber.

Als erster Referent sprach Prof. Otto Mauer aus Strebersdorf über »Die Predigt im Reiche Gottes und in der Zeit«. Er betonte in seinen gedankentiefen, in gewählter stilistischer Form vorgetragenen Ausführungen die Ewigkeitsbedeutung des Wortes Gottes in seiner Ganzheit und seiner unermesslichen Fülle, dem gegenüber die Dämonie der Phrase überwunden werden muss. Mit besonderer Nachdrücklichkeit forderte er — was man schon vor Jahrzehnten hätte verwirklichen sollen — eine positive Apologetik auch in der Predigt. Der Vollinhalt des Glaubens, das Mysterium in seiner ergreifenden Wirklichkeit muss dem Zuhörer wieder nahegebracht werden. Die Predigt muss lebengestaltend wirken, sie soll die Gleichgültigen zur Stellungnahme herausfordern. Durch das Wort Gottes soll der antichristliche Geist unserer Zeit in schöpferischer Weise überwunden werden, indem die Grösse und Schönheit des katholischen Glaubensinhaltes den Zuhörern zum Bewusstsein gebracht wird. Damit war die Grundlage zu einer gedeihlichen Erörterung der übrigen Themata gegeben.

An die vorigen Ausführungen anschliessend zeichnete Universitätsprofessor Dr. Pfliegler (Wien) die gegenwärtige seelsorgliche Zeitlage. Die ehemals bloss Defensivstellung des Katholizismus, sein Turmdasein, hat es einem Karl Marx ermöglicht, die vereinsamten, verlassen Proletarier zu erfassen, sie mit seinem Messianismus zu begeistern und in seinen Bann zu ziehen. Heute aber ist wieder eine starke Wendung zum Religiösen, zum Gedankengut der katholischen Kirche festzustellen. Unter diesen günstigen Umständen muss man sich an die Zurückeroberung der Welt machen. Die dem Glauben feindlich gesinnte Wissenschaft soll geistig religiös überwunden werden. Es muss wieder Ernst gemacht werden mit der religiösen Wahrheit und ihren Forderungen. Pfliegen wir wieder mehr das Bewusstsein der Glau-

bensgemeinschaft! Gehen wir nicht hinter dem Neuheidentum polemisierend einher, sondern führend ihm voraus, indem wir begeistert die göttliche Wahrheit verkünden. Paulus würde auch heute nicht als Journalist, sondern als Prediger auftreten. Es gilt in der Gegenwart vor allem Brücken zu bauen zu den intellektuellen Kreisen, was im 19. Jahrhundert nicht genügend gelungen ist.

Die Ausführungen von Prof. Pfliegler hat in gediegener Weise Prof. Beeking aus Salzburg ergänzt (an Stelle von Dr. Soiron, München-Gladbach, der die Ausreisebewilligung erst um die Zeit bekam, da er den Vortrag hätte halten sollen). Er zeichnete in anschaulicher Weise Charakter und Inhalt der Predigt. Gegenüber dem Okkultismus und der Mythosbildung, die dem Zusammenbruch des Materialismus gefolgt sind, verweist er auf das wachsende Interesse an religiösen Lebensfragen, was unter anderm die überraschende Zunahme der Abonnentenzahl katholischer Zeitschriften wie der Wochenzeitschrift »Michael«, die in kurzer Zeit auf 300,000 anstieg, beweist. Der Referent fordert für die Predigt eine gediegene dogmatische Grundlage, zeitnahe Darstellung, gründliche Auseinandersetzung mit den brennenden Gegenwartsfragen, innigste Lebensgemeinschaft mit Christus, Liebe zur Kirche.

Den Vorträgen schloss sich jeweils eine lebhaft Diskussion an in den Arbeitsgemeinschaften, in denen die aufgeworfenen Fragen durchbesprochen wurden. Praktisch eingestellt war der Abendvortrag von Prof. Dr. Nikollussi vom Stift St. Florian: »Eine Predigt wird«, der in anschaulicher Weise das allmähliche Werden einer ziel-sicheren Predigt darlegte.

Die zweite Gruppe der Vorträge befasste sich mit der Persönlichkeit des Predigers selber. Prof. Dr. P. Well O. P. aus Graz sprach über »Das Sein des Predigers« und der hochwürdigste Abt Benediktus Reetz O. S. B. aus Seckau über »Die Bildung des Predigers«. Die wesentliche Einstellung des Predigers wird nach dem ersten Referenten bestimmt durch die Theologie, nicht durch die Psychologie. Betrachtung und innere Konzentration müssen ihm die Richtung weisen. Der äussere Erfolg ist kein objektiver Gradmesser für den Wert der Predigt, sondern die dogmatische Richtigkeit. Der Prediger soll ein lebendiges Werkzeug Jesu Christi sein. Auch die Individualität muss natürlich zur Auswirkung kommen, aber in völliger Beherrschung der Persönlichkeit. Rührseligkeit ist ein Zeichen von Nervenschwäche. Ein beständiges Wohnen bei Gott und göttlichen Dingen befähigt den Prediger für seine hohe Aufgabe. Er soll, wie Thomas sagt, *contemplata aliis tradere*.

Abt Benediktus Reetz forderte in seinem Vortrag über »Die Bildung des Predigers« eine solide Allgemeinbildung, eine systematische Vorbildung und Weiterbildung. Problematik und Tragik erfüllen heute die Grosstädte. Dieser Situation müssen wir uns gewachsen zeigen. Die Hauptsache ist aber auch nach ihm die innere Einstellung des Predigers, seine Verbundenheit mit Christus und seiner Kirche. Er soll auch ein tiefes Verständnis haben für die kirchliche Liturgie, die »kein Privatsport für die Benediktiner« ist. Wir müssen endlich Gottes Sache zu der unsrigen machen.

In tiefgründiger Weise sprach sodann der Salzburger Oberhirte Fürsterzbischof Waitz über »Die geistige und seelische Einstellung des Predigers nach dem Vorbilde des hl. Paulus«. In lichtvoller Darlegung zeichnet der hohe Redner das Bild des Völkerapostels, des Predigers und Missionärs, wie es aus den Paulusbriefen uns entgegentritt. Das Predigtamt ist die notwendige Voraussetzung für das religiöse Leben. Alle Stände haben ein Anrecht auf die klare Vermittlung des Wortes Gottes. Paulus hat zu allen Fragen des Lebens Stellung genommen. Wie er müssen auch wir aus dem Glauben heraus leben und in Christus verankert sein. Wir stehen heute an einem Wendepunkte der Geschichte und haben deshalb die Verpflichtung, den christlichen Gedanken wieder voll zur Geltung zu bringen.

Am Heimabend hielt Pfarrer Schindler aus Maisbirbaum einen orientierenden Vortrag über Predigtbücher und Predigtzeitschriften.

Prof. Dr. B. Frischkopf

(Schluss folgt)

»Jugend am Werk.«

In Bern erscheint nun im zweiten Jahrgang unter diesem Titel eine »Monatszeitschrift für eine radikale christliche Erneuerung und Einigung« (Verlag »Jugend am Werk«). Ihre Herausgeber entfalten eine eifrige und anscheinend erfolgreiche Propaganda unter der schweizerischen katholischen Jugend und in Arbeiter- und Angestelltenkreisen, nicht nur der Diaspora, sondern auch der katholischen Kantone.

Charakteristisch für diese Jugendzeitschrift ist vor allem ein ausgesprochener Antimilitarismus. Wir lesen da Sätze wie: »Die Jugend wird ja schon in der Schule militaristisch verseucht und im Militärdienst zum Töten abgerichtet.« — »Heute (ist) Kriegsdienstverweigerung internationale Pflicht.« — »Solange wir eine Armee haben, solange bei uns junge Leute in der Kunst des Tötens unterrichtet werden, müssen auch alle barbarischen kriegerischen Ideale gepflegt werden.« — »Kein Katholik, keiner, der sich Christ nennt, darf dem Militärführer gehorchen!«

Gegen Kirche und Papst wird unverblümt der Vorwurf erhoben, den Militarismus zu fördern, vor dem Faschismus kapituliert zu haben. Eine Vignette in Fettdruck sagt: »Heidentum = Krieg. Christentum = Krieg. Was ist da für ein Unterschied? Wozu denn das Christentum?« Aus einem Gedicht: »Und wenn die Pfaffen Kanonen und Flugzeuge segnen; Und in den Feldgottesdiensten beten, dass es Blut möge regnen« etc. —

Das zweite Charakteristikum der Zeitschrift ist ihr Eintreten für die Freigeldbewegung, die durch sämtliche Nummern propagiert wird; ein drittes ist der Interkonfessionalismus und Spott und Hohn gegen das Amtspriestertum und die katholische Kirche als Rechtskirche.

Die obigen Zitate sind den letzten zwei Nummern vom Dezember 1935 und Januar 1936 entnommen. Aber auch die früheren des ersten Jahrgangs sind vom selben Geist erfüllt.

Man wird sich trösten: ein Sektenblättchen wie viele andere. Demgegenüber ist aber zu betonen, dass das Blatt nicht etwa nur unter katholischer Flagge segelt. Es ist von Katholiken herausgegeben und geschrieben, ja es wird von Geistlichen unterstützt und geleitet. Als Mentor und Mitarbeiter des Blattes erscheint Georg Sebastian Huber. Seine Bücher werden in den Notizen und Artikeln immer wieder als Programmschriften der Bewegung angepriesen. Es zeichnet auch ein »Gallus« und in den letzten zwei Nummern ein »Jürg von Zwingenstein«, dessen Gedankengänge und Phrasen jenen der bekannten Bücher »Vom Christentum zum Reiche Gottes« und »Sieg des Kreuzes« gleichen wie ein Ei dem andern. Einer der Hauptmitarbeiter ist auch Prof. Ude, der als »sozialer Heiliger unserer Tage« vorgestellt wird.

Wenn im »Aargauer Volksblatt« das Blättchen als »für Glaube und Vaterland sehr gefährlich« abgelehnt wird, so können wir dieses Urteil nur bekräftigen. Als wir uns in der »Kirchenzeitung« gegen die ganze Geistesrichtung wandten, die durch ihre Verschwommenheit und ihren Interkonfessionalismus den Nährboden für solche Erscheinungen bereitet, da hielt man schützend den Schild über ihre Vertreter.

V. v. E.

Die Lehre vom Corpus Christi mysticum als Zentralidee katholischer Seelsorge.

(Fortsetzung)

Taufen (*βαπτίζεω*) enthält die Vorstellung des Hineintauchens. Auf Christus (*βαπτίζεῖν εἰς Χριστόν*) getauft werden, heisst: In die Person Christi hineingetaucht oder hineingesenkt und damit in die innigste Verbindung und Lebensbeziehung zu ihr gebracht werden. Wir werden nach dem Wortlaut des paulinischen Ausdruckes in Christus hineingetaucht, eingetaucht in Christus. Dadurch werden wir zum mystischen Leib Christi. »Denn in einem Geiste sind wir alle zu einem Leib getauft, ob wir nun Juden oder Heiden sind, Sklaven oder Freie.«¹⁾ Durch die Taufe werden wir der eine mystische Leib Christus.²⁾ Wir werden einbezogen in die Sphäre des neuen Lebens, einverleibt im mystischen Leibe Christi, um darin ein lebendiges Glied zu sein. Christus ist die neue Seinsform, der Lebensquell, aus dem für uns der Anfang und das Wachstum des neuen Lebens quillt. »Denn bei dir ist der Quell des Lebens und in deinem Lichte schauen wir das Licht.«³⁾

Die Taufe begründet die Zugehörigkeit zum mystischen Leibe Christi. Die heilige Eucharistie nährt, stärkt und vollendet die Lebens- und Seinsgemeinschaft mit Christus. »Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Und das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot, ein Leib sind wir viele, die wir alle an dem einen Brote Anteil haben.«⁴⁾ Der eine eucharistische Leib Chri-

sti ist das Brot, das alle geniessen und bewirkt, dass alle einen mystischen Leib bilden in der Gemeinschaft des eucharistischen Leibes und Blutes Christi. Wie die Taufe als Sakrament den einzelnen eingliedert in den mystischen Leib Christi, so ist die Eucharistie das Gemeinschaftssakrament, das die Gesamtheit untereinander und mit Christus verbindet in dem einen geheimnisvollen Leibe. Die Taufe ist das Werdesakrament des mystischen Leibes, die Eucharistie das Vollendungs-Sakrament.⁵⁾

Haupt dieses mystischen Leibes ist Christus, der im Himmel verherrlichte Gottmensch. Christus ist »der Erstgeborene vor aller Schöpfung«⁶⁾. »Und er ist das Haupt des Leibes der Kirche, er, der da ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, damit er in allem den Vorrang habe. Denn in ihm gefiel es Gott die ganze Fülle wohnen zu lassen.«⁷⁾ In göttlicher Erhabenheit überragt Christus, der Gottmensch, die gesamte von ihm erlöste Menschheit. Christus ist am mystischen Leibe das Haupt, d. h. das erste Glied, nach seinem Rang und seiner Würde, nach seiner Kraft und königlichen Herrschaft über die Glieder, die ihm angehören und dienen müssen. »So soll er in allem den Vorrang haben; denn es gefiel Gott, in ihm die ganze Fülle wohnen zu lassen und durch ihn alles wieder mit sich zu versöhnen, was auf Erden und was im Himmel ist.«⁸⁾

Zwischen Haupt und Gliedern besteht eine mystische Einheit. Immer finden wir in der Lehre des hl. Paulus den Doppelgedanken der Erhabenheit Christi über die Glieder und der Einheit Christi mit ihnen. Gott hat Christus »über alle Gewalten und Herrschaften gesetzt«⁹⁾, er hat ihm »alles zu Füßen gelegt«¹⁰⁾ und ihn »als Haupt über die gesamte Kirche gegeben«, welche sein Leib ist, und die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.«¹¹⁾ Christus ist für die Gesamtheit der Gläubigen das Haupt. Die Gläubigen bilden den Leib, der zu diesem erhabenen Haupte gehört. In sie hinein strömen die Kräfte, die von dem Haupte ausgehen. Die »Fülle der Gottheit« wohnt in Christus. Von dieser göttlichen Gnadenfülle, die in der menschlichen Natur Christi wohnt, ist auch übergegangen auf die Gesamtheit der Gläubigen mit allen ihren Gliedern. Sie bilden zusammen mit dem Haupte die »Fülle Christi«, den vollständigen mystischen Christus. Christus das Haupt und die Glieder bilden zusammen den geheimnisvollen Leib Christi.

Dieser mystische Leib muss wachsen. Diesen Gedanken finden wir besonders klar betont bei Eph. 4, 12—16. Die Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer, Evangelisten (V. 11) haben ihre Gaben erhalten, um das Wachstum des Leibes Christi zu fördern und zu vollenden (V. 12), auf dass er heranwachse »zur vollen Mannesreife, zum Altersmasse der Fülle Christi« (V. 13),

⁵⁾ Jürgensmeier l. c. 26.

⁶⁾ Kol. 1,15.

⁷⁾ Kol. 1,16.

⁸⁾ Kol. 1,19—20.

⁹⁾ Eph. 1,21.

¹⁰⁾ Eph. 1,22.

¹¹⁾ Eph. 1,22,23.

¹⁾ 1. Kor. 12,13

²⁾ 1. Kor. 12,12. (*ὅντως καὶ ὁ Χριστός*)

³⁾ Ps. 35,10, ein Psalmwort, das allerdings nur per accommodationem in der Liturgie auf den Gottmensch bezogen wird.

⁴⁾ 1. Kor. 10, 16,17.

und dass wir wachsen auf den hin (*εἰς αὐτόν*), der das Haupt ist, Christus, von dem der ganze Leib zusammengefügt wird, und »so vollzieht sich das Wachstum des Leibes, bis er sich in Liebe aufbaut«. (V. 16) »Prinzip des Wachstums ist Christus (*ἐξ οὗ*), Mass des Wachstums ist Christus (*εἰς ἄνδρα τέλειον*), Ziel des Wachstums ist ebenso Christus (*εἰς αὐτόν*); so ist der Organismus des mystischen Leibes, in dem Christus das Haupt und die Gläubigen die Glieder sind, von der Kraft und dem Leben Christi durchdrungen und erfüllt. Von der Lebenskraft Christi, des Hauptes, erfüllt, sollen die Glieder den *ἄνδρα τέλειον* bilden, ein immer reiferes Alter *μέτρον ἡλικίας* soll der mystische Christus im fortschreitenden Wachstum seines Aufbaues erlangen. Bedingung des Wachstums ist die Verbindung mit dem Haupte; Gewebe und Bänder verbinden die Glieder mit dem Zentrum der Kraft und lassen die Kraft des Hauptes überströmen in jedes der Glieder für das Wachstum in (*εἰς*) Christus.«¹²⁾ Die Folge davon ist eine enge Lebensgemeinschaft mit Christus. Der Christ ist in innigste Seins- und Lebensverbindung mit Christus, dem Haupte getreten. Von ihm strömen ununterbrochen himmlische Kräfte über die Gläubigen. Christus ist ihr Leben geworden, und sie selbst leben in ihm. Christus und die Gläubigen sind zu einem neuen Sein zusammengewachsen in der Einheit des mystischen Leibes.

Dieses Corpus Christi mysticum nimmt in der Kirche eine sichtbare Erscheinungsform an. Christus ist das Haupt, die Kirche der Leib. Die einzelnen Gläubigen sind die Glieder dieses Leibes. So hat Gott Christus »als Haupt über die gesamte Kirche gegeben, welche sein Leib ist und die Fülle dessen, der in allem durch alle erfüllt wird.«¹³⁾ Die Kirche ist das Organ der Mitteilung des göttlichen Lebens, das vom Haupt in die einzelnen Glieder strömt. Ihre Aufgabe besteht darin, mit ihrer Kraft, ihrem Leben, ihren Werkzeugen zu wirken« für die Vollendung der Heiligen zur Ausübung des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi.«¹⁴⁾

Die daraus resultierende Einheit zwischen Christus und der Kirche, zwischen dem Haupt und dem Leibe, bzw. den Gliedern des Leibes ist selbstverständlich nicht als hypostatische Einheit aufzufassen, wie zwischen der Menschheit Christi und dem Logos. Wir haben aber auch darunter nicht nur eine moralische Einheit zu verstehen, sondern eine allerdings übernatürliche, aber wirkliche, seinshafte Einheit, in der Seinsform der mystischen, übernatürlichen Einheit, in der »Fülle Christi«. Durch das Wirken des Heiligen Geistes führt die Kirche ihre Glieder zur innigsten Lebensgemeinschaft mit Christus: (*εἰς ἐν Χριστῷ*).¹⁵⁾

Luzern.

Dr. J. Meier.

(Schluss folgt.)

¹²⁾ Jürgensmeier l. c. 30.

¹³⁾ Eph. 1, 22.23.

¹⁴⁾ Eph. 4, 12.

¹⁵⁾ Gal. 3, 28.

Totentafel.

Aus Belgien traf dieser Tage die Nachricht ein, dass im Dominikanerkloster zu **Saulchoir** am 4. Januar der auch in der Schweiz wohlbekannte **P. Pierre Mandonnet O. P.** gestorben ist. Pierre François Felix Mandonnet war am 26. Februar 1858 zu Beaumont bei Clermont-Ferrand geboren und trat, nach Ueberwindung grosser Schwierigkeiten während seinen Studien, 1882 zu Belmonte in Spanien in den Dominikanerorden ein. 1887 Priester geworden entfaltete er seine erste Tätigkeit als Prediger in Lille und als Professor in Corbara auf der Insel Korsika. Als indessen 1890 die theologische Fakultät an der neuerrichteten Universität zu Freiburg in der Schweiz dem Orden der Predigerbrüder übergeben wurde, wurde P. Mandonnet mit einer ansehnlichen Zahl von Ordensgenossen aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Spanien, Italien dorthin gesandt. Er begann im Herbst 1891 seine Vorlesungen über Kirchengeschichte. 27 Jahre blieb er bei dieser Aufgabe und hat durch sein umfassendes Wissen, die Klarheit des Vortrages und die Liebenswürdigkeit des persönlichen Umganges mit den Studierenden auf weite Kreise im Klerus der Schweiz und der angrenzenden Länder einen nachhaltigen und segensreichen Einfluss ausgeübt. Neben seinen Vorlesungen betätigte P. Mandonnet sich sehr fleissig mit Vorträgen und literarischen Arbeiten über geschichtliche Gegenstände, sowohl in Zeitschriften, wie auch durch selbständige Publikationen. Eine wertvolle Studie über die Geisteskämpfe des Mittelalters ist die Abhandlung »Siger von Brabant und der lateinische Averroismus des 13. Jahrhunderts«, die im Jahre 1899 erschien. Mandonnet zeigte an einem Beispiel die grosse Gefahr, mit welchen die Lehren des Averroes, dieses arabischen Erklärers des Aristoteles, das kirchliche Glaubensleben bedrohte. 1918 zog sich Mandonnet in ein Kloster seiner Ordensprovinz zurück, um da ungestört dem Gebet und seinen historischen Studien zu leben. Er fand diese Stätte in dem Studienhause der Pariser Provinz zu Saulchoir in Belgien.

Am 8. Januar starb auf **Berg Sion** bei **Gommiswald** der hochwürdige Spiritual des dortigen Klosters, Pfarrresignat **Robert Schär** von Wil in seinem 60. Lebensjahre. Er war am 7. Oktober 1876 im Schosse einer tief christlichen Bürgerfamilie geboren, aus der mehrere Priester und Ordensfrauen hervorgegangen sind. Am Kollegium in Schwyz, an der Universität Innsbruck und am Seminar zu St. Georgen erhielt er die Ausbildung für seinen geistlichen Beruf und am 31. März 1900 durch Bischof Augustinus Egger die Priesterweihe. Mit grossem Eifer arbeitete er fünf Jahre als Vikar in Haslen, dann von 1905 bis 1919 als Kaplan in Mörschwil und von 1919 bis 1930 als Pfarrer in Lütisburg. Seine treue Ausdauer im Dienste der Seelen ist um so mehr zu bewundern, weil er seit Jahren magenleidend und auch sonst von schwächerer Gesundheit war. 1930 berief ihn Bischof Aloisius Scheiwiler als Direktor in das Caritasheim Oberwaid bei St. Gallen, und da die Kräfte des Mannes hiefür nicht mehr ausreichten, 1932 als Beichtiger in das Prämonstratenserinnenkloster Berg Sion, wo der edle, from-

me und wohlthätige Priester sein verdienstliches Leben schloss.

Noch haben wir eines Ordenspriesters zu gedenken, des hochwürdigen Salesianers **P. Franz Xaver Doswald**, der als Professor des Istituto Elvetico zu **Lugano** am 6. Januar in seinem 53. Altersjahre und dem 26. seines Priestertums zu seinem göttlichen Meister hinüber ging. Er hat in der verhältnismässig kurzen Zeit seines priesterlichen Wirkens Grosses geleistet, vor allem für die christliche Erziehung und Schulung der Jugend, daneben aber in vielen andern Zweigen der übernatürlichen Liebestätigkeit. Xaver Doswald war als Sohn eines Schreinermeisters am 15. März 1883 in Zug geboren. Mit 13 Jahren kam er in das Haus der Salesianer zu Ascona, studierte, immer in ihrer Gesellschaft zu Rom und Turin und empfing am 29. März 1910 die Priesterweihe, 1912 bis 1916 arbeitete er in Sondrio, in den folgenden Jahren als Leiter der Italienerseelsorge in Zürich und seit 1919 am oben genannten Institut zu Lugano. Er genoss bei den Zöglingen grosses Ansehen und verstand es trefflich, die etwas herangereiften auf ihren künftigen Beruf und ihre Lebensstellung vorzubereiten. Gross war die Trauer über seinen Hinscheid; die sterblichen Ueberreste haben im Friedhof der Heimat, in Zug, die letzte Ruhestätte gefunden. R. I. P. Dr. F. S.

Rezensionen.

Geschichte der Grossen lateinischen Kongregation in Luzern. Auf Grund der 1885 herausgegebenen Schrift von Bernhard Fleischlin neu bearbeitet von Wilhelm Schnyder. (Luzern, Buchdruckerei Räber & Cie. 1935.)

Die Schrift ist eine völlige Umarbeitung, Ergänzung und Weiterführung der Schrift Fleischlins und stellt eine prächtige Jubiläumsgabe zu der, vor 350 Jahren (1586) erfolgten Angliederung der Luzerner Sodalität an die Mutterkongregation in Rom dar.

Ausser einem luziden Ueberblick über die Geschichte der marianischen Kongregationen im Allgemeinen gibt die Schrift im Besondern eine kulturhistorisch und kirchengeschichtlich fesselnde Darstellung von der Geschichte der Luzerner Grossen lateinischen Kongregation und mit ihr vom segensreichen Wirken der Gesellschaft Jesu am katholischen Vororte. Die Gründung der Luzerner Marianischen Kongregation erfolgte schon im Jahre 1578. Die Bulle ihrer Aggregation an die Prima Primaria in Rom beansprucht besondere Bedeutung als erstes Beispiel einer solchen Aggregation. Eine Abbildung der Bulle und ihr lateinischer Wortlaut ist im Anhang veröffentlicht. Nicht nur für Luzern, für die ganze katholische Schweiz wurde diese erste und älteste aller schweizerischen Marianischen Kongregationen zum Mittelpunkt wieder aufblühenden katholischen Lebens. An Hand ihrer Geschichte erhält man einen guten Einblick in die Zeit der Gegenreformation und der kulturell und religiös hochstehenden Barockzeit. Die Kongregation konnte freilich auch nicht dem Niedergang des religiös-kirchlichen Lebens in der Aufklärungszeit und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entgehen. Die berichteten erbaulichen Beispiele von Laienfrömmigkeit, die eifrige Betätigung der Sodalen im öffentlichen und privaten Leben sind für die moderne katholische Aktion ein schönes Vorbild. Ihren Zweck: »die ruhmreiche Geschichte der Luzerner Marianischen Kongregation vorzuführen und dadurch für ihre Ziele zu begeistern«, wird die Schrift auf's Beste erfüllen. V. v. E.

Biblische Literatur.

Hilker-Gerber, *Heilige Quellen*. Schöningh, Paderborn 1935. Ein Hilfsbuch für den neuzeitlichen biblischen Geschichtsunterricht in katholischen Schulen. II. Band, 5. und 6. Schuljahr.

Ein methodisch sorgfältig gearbeitetes Buch, das in der Linie der Bibelerklärung von Knecht liegt. Man schafft es mit Vorteil für die Lehrerbibliotheken an Laienlehrern wird es viel bieten und helfen. G. St.

Pius Parsch, *Das Leben Jesu. Ein Gesamtbild als Behelf für Bibelstunden*. 1. Bd., 177 S., Verlag Volksliturgisches Apostolat, Klosterneuburg bei Wien.

Das vorliegende Bändchen will der praktischen Arbeit dienen. Wir sind mit dem Verfasser durchaus einverstanden, wenn er die Person unseres Heilandes in den Vordergrund stellt und dabei auf möglichste Klarheit in der Folge seiner Taten und Worte dringt. Dass umstrittene Fragen (z. B. die Zeit der Lehrtätigkeit Christi) nicht einfachhin entschieden werden, ist sympathisch; denn es zeugt von der Erkenntnis der eigenen Grenzen, wie sie nicht immer vorhanden ist. Ein weiterer Vorteil liegt in der Kürze und Billigkeit des Werkleins. Doch wird andererseits auch ein einfaches Publikum Fragen stellen, die Parsch nicht beantwortet (z. B. über die Stellung Christi zum Gesetz in der Bergpredigt) und die daher eine Ergänzung durch andere Autoren nötig machen. R. W.

Praktisches Handbüchlein zu Biblische Geschichte und Geschichte der katholischen Kirche von Prof. Stefan Matzinger, II. Bändchen Neues Testament 1935, Verlag Mayer & Co., Wien I. Singerstrasse 7. 321 Seiten 4 S.

Das 2 bändige Werk (I. Bd. Altes Testament) ist ein Kommentar zur neuen Schulbibel, die in Oesterreich eingeführt wurde. Zuerst gibt der Verfasser eine Reihe von Anschauungsmitteln an, die der Katechet sehr gut brauchen kann. — Dann schildert er kurz, aber interessant, die sozialen und staatlichen Verhältnisse in Palästina zur Zeit Christi. — Die Erklärung der einzelnen biblischen Geschichten ist kurz und praktisch, sehr reichhaltig und vielseitig. Da hat wirklich ein erfahrener Katechet gearbeitet. Am Schlusse sind einige wertvolle Illustrationen beigegeben, z. B. vom Tempelplatz, Pflanzen in Palästina, Kunstbilder biblischer Szenen. — Dieser Kommentar kann auch den schweizerischen Religionslehrern bestens empfohlen werden. J. E.

Schriften für den Bücherstand.

Verlag Josef Bercker, Kevelaer (Rhld.). *Kirche Christi und Fragen der Gegenwart*: Wer ist Christus? Kann jeder nach seiner Fassung selig werden? Der Papst in der Bibel und im Urchristentum. Der Machtgedanke in der Kirche. Warum Vatikanstaat? Was tut die Kirche mit dem Geld? Die Bekehrung der Germanen zur Kirche. Die alleinseligmachende Kirche. Gott und die Seele. Die Kirche im Geisteskampf. Das Kirchenerlebnis des Rompilgers. Christus geht durch deutsche Lande. — Die Verfasser nehmen vor allem Rücksicht auf die brennenden Gegenwartsfragen, wie sie der Kulturkampf in Deutschland wieder aktuell gemacht hat. Die Beantwortung ist klar und bestimmt und wird Interesse finden.

Retraktation.

In meinem Meyenberg-Buch nannte ich die Senex-Artikel »Reiterkunststücke«, weil ich mich an das damals gefallene Wort »Geisselhieb vom hohen Ross herab« erinnerte und indem ich mich an die Artikel Meyenbergs: »An Senex. Eine ruhige Zwischenrede« (NZN 1910, No. 131 und 132) hielt. Dass es von Seite Federers ein gutes Mass von Geschicklichkeit brauchte, die Artikel im gewünschten Sinne zu schreiben, habe ich an-

gedeutet. Aber es lag und liegt keine Animosität gegen die Autorität in meinen Worten. Wenn ich zu einer solchen Annahme Anlass gegeben habe, bedaure ich es, und bitte den Leser, an Stelle des Ausdrucks »Reiterkunststücke« einfach »Ausführungen« zu lesen, wie auch noch so manche andere Unvollkommenheit im Buche zu übersehen, das Todesdatum, das durch einen unbeachteten Druckfehler nicht mit dem richtigen auf der Grabplatte übereinstimmt, zu berichtigen, die hundert Gentianenarten auf eine annehmbarere Zahl herabzuschrauben, und dem verehrten hochw. Herrn P. Ignatius den richtigen Geschlechtsnamen (Dosenbach von Baar) zu geben.

Prof. Dr. F. A. Herzog.

Schweizerische Studententagung für Bäuerinnenfragen.

Veranstaltet vom Schweizerischen katholischen Frauenbund, im Exerzitenhaus Schönbrunn, am 21., 22. und 23. Januar 1936. (Kursleiter: HH. Dr. A. Eigenmann, Pfarrer in Weinfelden.)

Programm. Dienstag, den 21. Januar: Die Arbeit der Bäuerin. — Mittwoch, den 22. Januar: Die Bäuerin als Persönlichkeit. — Donnerstag, den 23. Januar: Die Ausbildung der künftigen Bäuerin. — Den Vorträgen folgt jeweils eine Diskussion über praktische Fragen.

Anmeldungen bis spätestens 18. Januar an die Zentralstelle des Schweiz. katholischen Frauenbundes, Murbacherstrasse 20, Luzern. Kursgeld Fr. 5.—, Tageskarten Fr. 2.—. Pensionspreis in Schönbrunn Fr. 16.—.

Die Tagung ist für alle bestimmt, die mit Interesse und Anteilnahme die Schwierigkeiten der bäuerlichen Volkskreise in den heutigen Zeitverhältnissen beobachten und zu deren Lösung beitragen möchten, sowohl für praktisch tätige Bauersfrauen, wie auch für Persönlichkeiten ausserhalb des Bauerntandes, deren Wirksamkeit aber die weiblich-bäuerliche Bevölkerung erfasst. Sie alle ladet der Schweiz. katholische Frauenbund

herzlich ein, an der gemeinsamen Beratung teilzunehmen, zu der die Tagung Gelegenheit bietet.

45. Schweizerpilgerfahrt nach Lourdes

vom 5. bis 13. Mai 1936.

Von St. Gallen über Zürich, Olten, Bern, Genf, Lyon, Sète, Toulouse. Nur eine Nachtfahrt, mit längerem Aufenthalt in einer grösseren Stadt. Preis der Bahnfahrt je nach Abgangsorten. Sechstägiger Aufenthalt in Lourdes, inbegriffen Trinkgeld in den Hotels, in einem Hotel 1. Ranges Fr. 120.—, 2. Ranges Fr. 68.—, 3. Ranges, Fr. 51.—.

Die Anmeldungen sind bis spätestens am 20. März 1936 an den Organisator Louis Ehrli in Sarnen einzusenden. Kollektivpass wird besorgt.

Aus Auftrag der bischöfl. Kanzlei St. Gallen:
Die Pilgerzugsleitung.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Dekanen-Konferenz.

Die diesjährige Dekanen-Konferenz ist endgültig auf Montag, den 10. Februar festgesetzt.

Berichts-Formulare.

Die hochwürdigen Pfarrämter erhalten in den nächsten Tagen die Formulare für die verschiedenen Berichte pro 1936. Sie wollen dieselben auf die festgesetzte Zeit ausfüllen und abliefern.

Solothurn, den 15. Januar 1936.

Die bischöfliche Kanzlei.

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum.
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAG MORGEN

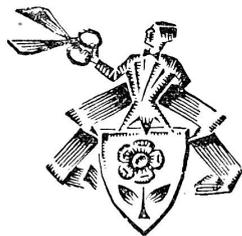
A. BICK • WIL (ST. GALLEN)

Kirchengoldschmied

Die moderne Werkstätte

für erstklassige Arbeit Gegründet 1840

Harmonium und Klavier
wie neu, billig zu verkaufen.
Müller, Stapferstr. 21, Zürich 6.



Soutanen / Soutanellanzüge
Prälatensoutanen

Robert Roos

Schneidermeister
und Stifftssakristan

LUZERN, St. Leodegärstrasse 5
früher in Kriens

Zu verkaufen. Neue, reich ornamentierte

Kommunionbank

8 Meter lang, freistehend, mit Eichen-Kniebank; (seinerzeit erbaut von einer Firma, welche nach Amerika auswanderte). Wert: Fr. 2000.—, reduzierter Preis Fr. 800.—

Nähere Auskunft, Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung, gibt das PFARRAMT UNDERVELIER (Berne Jura).



Meßweine

in- und ausländischer Provenienz, sowie

Tisch- u. Flaschenweine

beziehen Sie vorteilhaft durch die Vertrauensfirma

GEBR. BRUN, Weinhldg., LUZERN
Telephon 20.930

Kleine Franziskusspiele

Ein dramatischer Zyklus aus dem Leben und der Legende des hl. Franz von Assisi. Von LAURENCE HOUSMAN, übertragen von Dr. P. HAGMANN.

Bis jetzt sind erschienen:

Schwester Gold

Auf der einen Seite ein Geizhals, auf der andern Räuber und in der Mitte der heilige Franz, der verkündet, zu was das Gold nützt.

Bruder Licht

Franziskus gefangen vor dem Sultan als Verkünder des wahren Lichts.

Die Bauleute

Franziskus, von seinem Vater verfolgt, vergilt ihm nur mit Liebe und baut eifrig an seinem neuen Werk.

Das Kapitel 1221

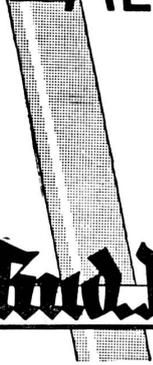
Das Lob der Einfalt, die in der Welt Torheit genannt wird. Franziskus als Bild der Demut unter seinen Brüdern.

Jedes Heft Fr. 1.20

Die Spiele eignen sich nicht bloss zum Aufführen, sondern auch zum Lesen und Vorlesen. Es geht ein Hauch echt franziskanischen Geistes von ihnen aus, voll tiefer Religiosität, Freude und Poesie.

VERLAG RÄBER & CIE., LUZERN

ALTAR KERZEN



garantiert 100 % Bienenwachs
garantiert 55 % Bienenwachs

Rauchfasskohlen

Weihrauch mit feinem Aroma. Ewiglichtöl
zuverlässig brennend.

Wachskerzenfabrik

Knd. Müller ALTSTÄTTEN ST. G.

bischöfliche Empfehlung

SINDES BÜCHER, GEH ZURÄBER

Zufolge Abbruch

der alten Kirche in Gähwil (Toggen-
burg) gelangen zum billigen Verkaufe

2 Seitenaltäre, Barock-Art m. Holzaufbau, 1 Kanzel, 14 Sta-
tionentafeln, Hl. Grab, Holzbau. Orgelgehäuse, nebst ver-
schiedenen andern ki. chl. Gegenständen, event. auch Be-
leuchtungskörper, Turmuhr, Glocken etc. etc.

Wegnahme der Kaufobjekte bis Mitte März 1936. Interessenten
mögen sich melden an das Pfarramt oder an das Präsidium des
Kirchenverwaltungsrates in Gähwil.

Messwein

sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine

empfehlen

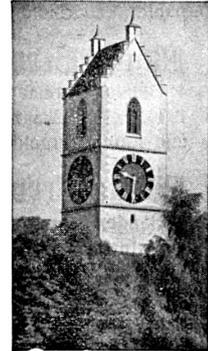
Gebrüder Nauer

Weinhandlung

Bremgarten

Beidigte Meßweinlieferanten

Turmuhren - F A B R I K



J. G. B A E R

Sumiswald

Tel. 38 — Gegr. 1826

billig und
gut heizen...
mit der modernen

„HÄLG“ Kirchenheizung

Gesetzlich geschützt

Ueberraschende Sparsamkeit ... vorzügliche, gesunde
Wärmewirkung ... einfacher, sauberer Betrieb ohne
Frostgefahr machen dieses zeitgemässe System zur
idealen Heizung für jede Kirche. Für Oel, Kohle, Holz.
Ueber 60 „Hälg“-Kirchenheizungen im Betrieb!

Garantiert reines Schweizerfabrikat!



Ausschneiden und einsenden an:

F. HÄLG • Spezialfabrik für Kirchenheizungen
St. Gallen, Lukasstr. 30 • Zürich, Kanzleistr. 19
Tel. 22.65 Tel. 58.058

Ich interessiere mich für Ihr Heizsystem und bitte Sie
um ganz unverbindliche Orientierung.

Genauere Adresse: _____

Unsere Beratung verursacht Ihnen weder finanzielle
noch moralische Verpflichtungen

Altar- und Chorrock-Spitzen

Filet-Handarbeit u. till-
bestickt in nur prima
Qualität. Ferner Filetnetz,
Leinen, Leinengarn, Vor-
lagen zur Selbstanferti-
gung von Altar- und Chor-
rockspitzen (Filet).

Auswahlendungen bereitwillig von
Fidel Graf, Altstätten (St. G.)
Rideaux

Achermann's Patent

Messbuch- Pult

„Ideal“

macht jedem Besitzer
Freude. Interessenten
erhalten dieses gegen
Porto - Vergütung auf
eine Woche zur Probe.

Anton Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern

Breviere

Neueste Ausgaben mit allen Offizien

Pustet-Brevier in — 12

4 Bände, Format 11×17 cm. Dünndruckpapier, Lederband mit Goldschnitt Fr. 93.75

Mäme-Brevier in — 18

4 Bände, Format 10,5×15,5 cm. Ausgabe 1936. Bestes Chagrinleder m. Rotgoldschnitt und Kantenvergoldung Fr. 71.50.

Mäme-Brevier in — 48

4 Bände, Format 8×14 cm. Das beste Miniaturbrevier. Lederband m. Goldschnitt Fr. 51.50.

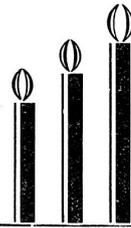
Wir schicken Ihnen Musterbände gerne zur unverbindlichen Ansicht.

Häber & Cie., Luzern

Wachswaren-Fabrik Brogle's Söhne, Sisseln (Aargau)

Gegründet 1856

Vertrauenshaus für



Altarkerzen

Osterkerzen - Kommunionkerzen
Missionskerzen

Ewiglichtöl „Aeterna“, ruhig u. sparsam brennend. Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser

Weihrauch, la. reinkörnig / Kerzen für „Immergrad“ in jeder Grösse

INSERIEREN BRINGT ERFOLG

45. Schweiz. Pilgerfahrt nach Lourdes

unter dem Protektorate der hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz und deren **persönlicher Führung**.

Diese Pilgerfahrt mit **Kranken und Gesunden**, die sich zufolge der tadellosen Organisation und des religiösen Geistes seit Jahrzehnten der grössten Beliebtheit erfreut, findet

vom **5. Mai bis 13. Mai 1936** statt.

Prospekte und Anmeldeformulare können gratis bezogen werden vom Pilgerdirektor HH. Kammerer Rob. Oberholzer in Henau (Kanton St. Gallen) und vom Organisator Louis Ehrli, Verlag des »Lourdespilger« in Sarnen (Obwalden).

Schluss des Anmeldetermines 22. März.



Kirchen-Heizungen

aller Systeme erstellen

Gebrüder Kung

Turgi (Kt. Aargau) Wettingen

Referenzen stehen zur Verfügung



FUCHS & CO. - ZUG

Messweine

Telefon 40.041
Gegründet 1891 Schweizer- u. Fremdwine, offen u. in Flaschen



MARMION & BLANK

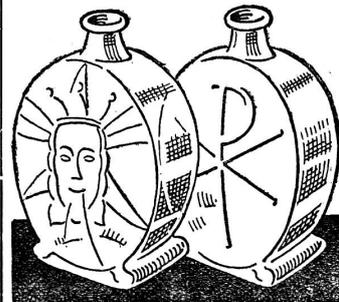
Kirchliche Kunst-Werkstätten

WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Übernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Inserate haben sichersten Erfolg in der „Kirchen-Zeitung“

Seelsorger, helfen Sie mit an der liturgischen Neuerung!



Empfehlen Sie diese schönen

Weihwaffer - Flaschen

jedem Devotionalienge-schäft und jeder Haus-haltung.

Geeignet für Wohltätig-keitsbazare.

**W. SCHELL, Sakristan
Liestal**